

Demütigen und erniedrigen

Avram Noam Chomsky, Prof. für Linguistik, Massachusetts Institute of Technology (MIT), USA, ist einer der weltweit bekanntesten linken Intellektuellen und prominentester Kritiker der US-Außenpolitik.



Eindrücke aus dem Gazastreifen

Ende Oktober 2012 besuchte Noam Chomsky den Gaza-Streifen. Seines Erachtens genüge es, „eine einzige Nacht im Gefängnis zu verbringen, um einen Eindruck zu bekommen, was es bedeutet, sich unter der totalen Kontrolle einer externen Macht zu befinden.“ Hier sein Bericht:

Und man braucht kaum einen Tag mehr im Gazastreifen, bis einem bewusst wird, wie schwierig der Versuch ist, im größten Open-air-Gefängnis der Welt zu überleben, wo 1,5 Millionen Menschen – im am dichtesten bevölkerten Teil der Welt – ständig einem ziellosen und oft brutalen Terror und willkürlichen Strafen ausgesetzt sind – zu keinem anderen Zweck als zu demütigen und zu erniedrigen. Und mit dem weiteren Ziel, sicher zu gehen, dass die palästinensischen Hoffnungen auf eine anständige, normale Zukunft zerstört werden und die überwältigende globale Unterstützung für ein diplomatisches Abkommen, das diese Rechte gewährt, für null und nichtig erklärt.(...)

Nach einem mehrtägigen Besuch im Gazastreifen war mein erster Eindruck Verwunderung, nicht nur über die Fähigkeit, das Leben weiter zu führen, sondern auch über die Dynamik und Vitalität der jungen Leute, besonders an der Universität, wo ich die meiste Zeit an einer internationalen Konferenz teilnahm. Aber auch dort kann man auf Anzeichen stoßen, dass der Druck so hart ist, dass er schwer zu ertragen ist. Berichte deuten daraufhin, dass unter jungen Männern Frustration schwelt, nachdem sie erkannt haben, dass unter der US-Israel-Besatzung die Zukunft nichts für sie bereit hält. Es gibt nur so viel, wie in Käfige eingesperrte Tiere aushalten können, und dann kann es einen Ausbruch geben, der vielleicht hässliche Formen annimmt – und israelischen und westlichen Apologeten eine Möglichkeit der Selbstgerechtigkeit anbietet, um die Menschen zu verurteilen, die „kulturell zurück“ seien, wie Mitt Romney einsichtsvoll erklärte.

Gaza sieht wie eine typische Dritte-Welt-Gesellschaft aus, mit wenig Reichen,

die von schrecklicher Armut umgeben sind. Doch ist es nicht „unterentwickelt“. Es ist eher „de-developped“ / „zurückentwickelt“ und zwar sehr systematisch, um den Terminus von Sara Roy zu gebrauchen, die führende akademische Spezialistin des Gazastreifens. Der Gazastreifen könnte eine reiche mediterrane Region mit reicher Landwirtschaft, einer blühenden Fischindustrie und wunderschönen Stränden sein – und was vor zehn Jahren entdeckt wurde: gute Aussichten auf extensive Naturgasvorräte innerhalb seiner territorialen Gewässer. (...)

Die Anzeichen sind leicht selbst bei einem kurzen Besuch zu sehen. Während ich in einem Hotel in der Nähe der Küste sitze, kann man das Maschinengewehrfeuer hören, womit die Fischer aus Gazas territorialen Gewässern zur Küste getrieben werden. So werden sie gezwungen, in schwer kontaminierten Gewässern zu fischen, weil die US-Israel sich weigern, Baumaterial zum Wiederaufbau der Abwässer und des Stromsystems, das sie zerstört haben, durch die Grenze zu lassen.

Die Oslo-Abkommen beinhalten Pläne für zwei Entsalzungsanlagen, eine Notwendigkeit in dieser trockenen Region. Eine weit entwickelte wurde in Israel gebaut. Die zweite liegt bei Khan Younis im Süden des Gazastreifens. Der beauftragte Ingenieur, der für Trinkwasser für die Bevölkerung sorgen soll, erklärte, dass diese Einrichtung entworfen wurde, aber nicht für salziges Meerwasser, sondern für Grundwasser. Es ist ein billigerer Prozess, der aber den armen Aquifer dahinbringt, dass es in Zukunft ernste Probleme geben wird. Das Wasser ist sehr knapp. Die UNRWA, die für die

Flüchtlinge sorgt, aber nicht für die anderen Menschen im Gazastreifen, veröffentlichte vor kurzem einen Bericht, in dem sie davor warnt, dass der Schaden des Aquifer bald „irreversibel“ ist, und wenn hier nicht bald eine schnelle Hilfsaktion einsetzt, dann wird Gaza für Menschen 2020 kein „erträglicher Ort mehr zum Leben“ sein.

Israel erlaubt, dass Beton in den Gazastreifen geliefert wird, aber nur für UNWRA-Projekte, nicht für die riesigen Wiederaufbauprojekte der Bevölkerung. Die wenigen schweren Baumaschinen stehen meistens untätig herum, da Israel nicht erlaubt, dass Baumaterial in den Gazastreifen geliefert wird. All dieses ist ein Teil des allgemeinen Programms, das Dov Weisglass, Berater des Ministerpräsidenten Ehud Olmert, empfohlen hat, nachdem die PalästinenserInnen bei den 2006-Wahlen nicht den Ordnern folgten (und Hamas wählten). Er sagte, man müsse die PalästinenserInnen auf Diät setzen, sie aber nicht Hungers sterben lassen. Das sähe nicht gut aus.

Und dem Plan wird skrupellos gefolgt. Sara Roy hat in ihren wissenschaftlichen Studien Beweise geliefert. Vor kurzem gelang es der israelischen Menschenrechtsorganisation Gisha nach jahrelangen Bemühungen eine Gerichtsorder für die Regierung zu bekommen, dass sie die Protokolle mit den detaillierten Diätplänen – und wie sie ausgeführt werden – veröffentlicht.

Der in Israel lebende Journalist Jonathan Cook fasst sie so zusammen: Offizielle israelische GesundheitsarbeiterInnen lieferten Kalkulationen über die Minimumanzahl von Kalorien, die in Gaza für 1,5 Millionen BewohnerInnen benötigt werden, um Unterernährung zu verhindern. Diese Zahlen wurden umgerechnet in LKW-Ladungen mit Nahrungsmitteln, die Israel täglich in den Gazastreifen lässt

„Die wenigen schweren Baumaschinen stehen meistens untätig herum, da Israel nicht erlaubt, dass Baumaterial in den Gazastreifen geliefert wird.“

(...) im Durchschnitt nur 67 LKW – viel weniger als die Hälfte des erforderlichen Minimalbedarfs – dies verglichen mit mehr als 400 LKWs, bevor die Blockade begann.“ Und selbst diese Schätzung ist allzu großzügig, sagt ein UN-Beamter.

Der Nahostwissenschaftler Juan Kole beobachtete: „Die Folge dieser Diät ist, dass über 10 % der palästinensischen Kinder unter 5 Jahren im Gazastreifen in ihrem Wachstum wegen Unterernährung gehemmt sind (...) zusätzlich ist Anämie weit verbreitet, bei zwei Drittel der Kleinkinder, 58,6 % der Schulkinder und mehr als ein Drittel der schwangeren Mütter.“ Die US und Israel wollen sich absichern, dass nur reines Überleben möglich ist.

„Woran man vor allem denken muss,“ sagt Raja Sourani (PCHR), „ist, dass die Besatzung und die absolute Blockade ein dauernder Angriff auf die menschliche Würde vor allem der Menschen im Gazastreifen ist, aber auch der PalästinenserInnen allgemein. Es ist eine systematische Degradierung, Demütigung, Isolierung und Fragmentierung des palästinensischen Volkes.“

Diese Schlussfolgerung wird von vielen anderen Quellen bestätigt. In einer führenden medizinischen Zeitschrift „The Lancet“ beschreibt ein Arzt aus Stanford, der den Gazastreifen besuchte und erschrocken war über das, was er dort sah. Er beschrieb Gaza als „ein Laboratorium, in dem die Abwesenheit von Würde beobachtet

wird“, ein Zustand, der verheerende Auswirkungen auf das physische, psychische und soziale Wohlbefinden hat. Die ständige Überwachung vom Himmel her, die kollektive Bestrafung durch Blockade und Isolierung, die Störung der Privatsphäre, der Kommunikationen und die Einschränkungen für die, die zu reisen, zu heiraten oder zu arbeiten versuchen, machen es schwierig, ein würdevolles Leben im Gazastreifen zu führen.“ (...)

Es gab Hoffnungen, dass die neue Moursi-Regierung in Ägypten weniger im Banne Israels stünde als die westlich-unterstützte Mubarak-Diktatur und den Rafah-Übergang öffnet, den einzigen Ausgang nach draußen für die gefangenen GazaerInnen, der nicht der direkten israelischen Kontrolle unterworfen ist. Es gab eine leichte Öffnung, aber nicht viel und nicht lange. Die Journalistin Laila el-Haddad schreibt, die Wiedereröffnung unter Moursi „ist einfach eine Rückkehr zum Status Quo vergangener Jahre: nur PalästinenserInnen mit einem israelisch anerkannten Gaza-Ausweis können die Rafa-Kreuzung benutzen“, was eine große Menge PalästinenserInnen ausschließt, einschließlich El-Haddads Familie, in der nur ein Ehepartner solch einen Ausweis hat.

Si fährt fort: „Außerdem führt dieser Übergang nicht in die Westbank, noch dürfen hier Waren eingeführt werden, die nur über von Israel kontrollierte Übergänge eingeführt werden dürfen. Es ist auch verboten, Baumaterial hier zu importieren und jeder Export ist

„Man muss erst mal sagen, von den 1,7 Millionen Menschen, die im Gazastreifen leben, ist die Hälfte Kinder. Das heißt, das sind 850.000 Kinder, die meisten unter 14 Jahre alt, die dort leiden. Und man muss auch sagen, dass die Situation für Kinder natürlich entsetzlich ist und extrem gefährlich. Die Anzahl toter und verletzter Kinder steigt. Wir haben heute von der UN die Zahl bekommen, dass 140 Kinder jetzt in den letzten sieben Tagen verletzt wurden. (...) Was wir wissen ist, dass 44 Prozent der palästinensischen Familien sich eben nicht vernünftig ernähren können und dass 70 Prozent aller Kleinkinder in Gaza

mangelernährt sind, (...) dass eins von zehn Kindern durch konstante Mangelernährung eben sehr, sehr klein gewachsen ist, nicht wirklich entwickelt ist altersgemäß, und das ist immer ein Zeichen dafür, dass diese Kinder dauerhaft nicht genug und nicht das richtige zu essen bekommen.“

Quelle: DLF-Interview am 20. November 2012 mit **Kathrin Wieland**, Geschäftsführerin der Hilfsorganisation „Save the Children“ Deutschland, zur Situation der Kinder im Gazastreifen (www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1927246/)

Im israelischen Beer Sheba, berichtet ein Arzt: „Es gab den ganzen Morgen und die ganze Nacht hindurch Warnungen. Ich höre die Raketen über mein Haus fliegen. Die Atmosphäre im Krankenhaus ist voller Angst. Im Krankenhaus fühlen sich die Patienten relativ sicher, aber das Problem sind die Wege von zu Hause ins Krankenhaus und zurück. Wir arbeiten wie immer, aber heute kamen viele Patienten nicht zu ihren ambulanten Terminen.“ Sein Kollege aus der Abteilung für Innere Medizin ergänzt: „Das Gefühl im Krankenhaus ist unangenehm. Operationen wurden abgesagt. [...] Ich habe drei Kinder im Alter von drei, 11 und 15 Jahren und es ist hart ihnen zu erklären, was gerade vorgeht. Angst ist etwas, das Du nicht kontrollieren kannst, das ist sehr schwierig. Es ist völlig klar, dass das so weitergeht, solange abwechselnd die Gewalt ohne irgendeine Lösung weitergehen wird, zumindest ohne eine Lösung, an der Israel interessiert wäre. Seit Jahrzehnten basierte Israel auf dem Mantra 'ruhig, da wird geschossen,' und jetzt redet Shelly Yachimovich [Führerin der Arbeitspartei, die zur Zeit in die kommenden Parlamentswahlen geht] über den Sozialstaat anstatt mit Iran oder den Palästinensern zu sprechen. Wie gehen wir die palästinensische Sache an? Durch schießen. Und wir haben nicht mal angefangen darüber zu reden, was in Gaza vor sich geht. Ich beneide die Ärzte im Shifa Hospital [in Gaza] nicht.“

Auszug aus „Angst essen Seelen auf“, Jerusalem 20.11.2012, Riad Othman, Repräsentant von medico international in Israel und Palästina. Quelle: www.medico.de

verboten.“ **Der eingeschränkte Rafa-Übergang verändert nicht die Tatsache, dass Gaza unter dichter Belagerung von der Luft und vom Meer her bleibt und weiter für palästinensisches kulturelles, wirtschaftliches und akademisches Kapital im Rest der besetzten Gebiete verschlossen bleibt – was eine Verletzung der US-israelischen Verpflichtungen nach den Oslo-Abkommen ist.“**

Im Süden des Gazastreifens, in Khan Yunis, berichtet Majeda Al-Saqqa von der Culture and Free Thought Association: „Wir haben seit zwei Nächten nicht geschlafen, wir trauen uns kaum aus dem Haus. Die Leute erinnern sich noch an 2009, deswegen ist die psychologische Wirkung auf die Bevölkerung hier enorm. Die Leute nutzen die relative Ruhe [in Zeiten einer Waffenruhe], um das zu tun, was sie sich seit Tagen nicht mehr getraut haben: duschen, einkaufen, versuchen sich vorzubereiten auf eine Invasion. Mittlerweile wird stellenweise aber wieder bombardiert. Jeder hier hat Angst. Niemand weiß, ob es eine Invasion geben wird. Wir haben keine Ahnung, wie lange die Bombardements anhalten werden. Das Warten und die Ungewissheit sind das Schlimmste.“

Auszug aus „Angst essen Seelen auf“, Jerusalem 20.11.2012, Riad Othman, Repräsentant von medico international in Israel und Palästina. Quelle: www.medico.de

Die Auswirkungen sind schmerzlich offensichtlich. Im Khan Yunis-Krankenhaus beschreibt der Leiter, der auch Chef der Chirurgie ist, zornig und leidenschaftlich, dass sogar Schmerzmedikamente fehlen, die den leidenden PatientInnen helfen könnten, als auch einfache ärztliche Ausrüstung und so die ÄrztInnen hilflos lässt und die PatientInnen in Agonie. Persönliche Geschichten verdeutlichen die allgemeine Empörung, die man bei der Obszönität der harten Besetzung empfindet. Ein Beispiel ist das Zeugnis einer jungen Frau, die verzweifelte, als ihr Vater, der stolz auf seine Tochter war, die als erste Frau im Flüchtlingslager einen akademischen Grad erhielt, nach sechs Monaten Kampf gegen den Krebs mit 60 starb. Die israelische Besatzung verweigerte ihm einen Passierschein für die Behandlung in einem israelischen Gefängnis. Ich musste meine Studien, meine Arbeit und Leben abbrechen, um mich an sein Bett zusetzen. Wir saßen alle da, mein Bruder, ein Arzt, und meine

Schwester, eine Apothekerin; alle macht- und hoffnungslos beobachteten wir sein Leiden. Er starb während der unmenschlichen Blockade des Gazastreifens im Sommer 2006. Ich denke, sich macht- und hoffnungslos zu fühlen, ist das schlimmste Gefühl, das ein Mensch je haben kann.

Es tötet den Geist und bricht das Herz. Man kann gegen die Besatzung ankämpfen, aber nicht gegen das Gefühl, machtlos zu sein. Man kann dieses Gefühl auch nicht auflösen.“

Empörung gegen die Obszönität, verbunden mit Schuld: es liegt in unserer Macht, dieses Leiden zu beenden und den Samedin / den Geduldigen erlauben, sich ihres Lebens in Frieden und Würde zu erfreuen – wie sie es verdient haben.

Abdruck gekürzt, vollständige Fassung auf www.frsh.de/schlepper; Quelle des Originals: www.informationclearinghouse.info/article32968.htm, (Übersetzung: Ellen Rohlf)



Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten
inamo

Herbst 2012

71

Somalia

Sozialstruktur und Konfliktverhalten unter Somali • Jenseits des Staates • Somalia im Visier externer Mächte • Al-Shabaab am Wendepunkt • Drogen und Krieg • Somalische Flüchtlinge in Kenia • Soziale Ursachen der Piraterie • Die Wechselwirkung von Herrschaft und privater Sicherheit • Der Piratenprozess in Hamburg

Ägypten: Ägyptens zweite Präsidentenwahl • **Palästina/Israel:** Prager-Plan zur Vertreibung von Palästinensern • Sami Michael: Immigrant im eigenen Land • **Syrien:** Syrische Opposition • Flucht aus Syrien • Hizbullah ohne Syrien

inamo e.V., Postfach 310727, 10637 Berlin, ☎ 030/86421845, @ redaktion@inamo.de, 5,50€